

KONZEPTION FÜR DEN AUSBILDUNGSGANG:

## **Trainerin/Trainer B Breitensport**

**Sportart: Vorführungen/Choreografie**

Inhalt:

- 1 Präambel**
- 1.1 Vorwort**
- 2 Handlungsfelder**
- 3 Ziele der Ausbildung**
- 4 Didaktisch-methodische Grundsätze**
- 5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte**
- 6 Ausschreibungstext**
- 7 Literaturliste**
- 8 Exemplarischer Lehrgangsplan**
- 9 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung**
- 10 Qualifikation der Lehrkräfte**
- 11 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung**
  - 11.1 Koordinierung von Planungsprozessen**
  - 11.2 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen**
  - 11.3 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)**
  - 11.4 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz**
  - 11.5 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen**

In der Ausbildungsordnung des DTB werden auf der Basis der Rahmenrichtlinien des DOSB die Grundsätze und Forderungen für die Durchführung von Aus- und Fortbildungen, die für alle Fachbereiche verpflichtend sind, aufgeführt.

## 1 Präambel

In seinem Leitbild formuliert der Deutsche Turner-Bund „Turnen, Gymnastik und Sport im Verein haben in der heutigen Zeit eine große gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Mit ihren Angeboten leisten sie einen herausragenden Beitrag zur Gesundheitsprävention. Sie schaffen darüber hinaus Gemeinschaft, fördern Persönlichkeitsentwicklung, Partnerschaft und Gleichstellung sowie demokratische Kultur.“

Der Turn- und Sportverein als Ort bürgerschaftlichen Engagements knüpft in seinen gewachsenen demokratischen Strukturen ein Netzwerk zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt der DTB über ein soziales System und die erforderliche Infrastruktur sowie ein flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Angebot, um sich auf gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen.

Mit seinem Leitgedanken „Sport für alle“ verfolgt der organisierte Sport, und somit auch der Deutsche Turner-Bund, ein gesellschaftlich bedeutsames Ziel und trägt damit zugleich zu seiner eigenen Zukunftssicherung bei. Er enthält die Verpflichtung, gesellschaftliche Bedingungen so mitzugestalten, dass sie allen gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Nationalität, ethnischer Herkunft, religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung – in Turn- und Sportvereinen ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen.

Ziel ist, den vielfältigen Bedürfnissen und Interessenlagen der Sportlerinnen und Sportler durch geeignete Maßnahmen zu entsprechen. Der organisierte Sport bedarf dafür einer Organisationskultur, die jedes Mitglied ermutigt, die eigene Individualität zu leben und die Verschiedenheit anderer als Vorteil zu erkennen. Hieraus erwächst dann die Verpflichtung jedes Einzelnen, zusätzliche Möglichkeiten einer aktiven, gleichberechtigten Teilhabe zu schaffen.

### 1.1 Vorwort

Gruppenvorführungen sind im Deutschen Turner-Bund sowohl im Wettkampfsport als auch im Breiten- und Freizeitsport ein wichtiger Bestandteil der Vereins- und Verbandsarbeit.

Immer stärker verwirklichen Vorführgruppen den Auftrag in der organisierten Turn- und Sportbewegung, die Bindung zwischen seinen Mitgliedern, dem Verein und seinem Verband zu verstärken. Vom „Auffangbecken“ und „Anschlussangebot“ für die nachaktiven Phasen der ehemals Wettkampfsporttreibenden haben sich die Präsentationen immer mehr auch zu einem ganz spezifischen und durchaus eigenständigem Wahlangebot der Vielfalt im DTB-Programm entwickelt.

Immer wieder auch verstehen sich die öffentlichen Präsentationen je nach Zielgruppe, Sport- oder Bewegungsbereich als Instrument für Verbandsbotschaften des Turnens im Sinne einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege der Vereine und Gliederungen des DTB.

Im Breitensportlichen Bereich sind Vorführungen von Gruppen der DTB-Vereine und DTB-Gliederungen auf vielen Stadtfesten, Vereinsfeiern, Landes- und Deutschen

Turnfesten sowie auf Landesgymnaestrada nicht mehr wegzudenken, turnerischen Großveranstaltungen basieren in entscheidenden Bereichen auf Präsentationen von Gruppengestaltungen.

Selbst auf internationaler Ebene wie *Weltgymnaestraden* oder die *Eurogym der Jugend* gewinnen Präsentationen von Gruppengestaltungen für die Vereinsgruppen zunehmend an Attraktivität.

Die national und international zunehmende Bedeutung der turnerischen Vorführungen als Visitenkarte nach außen macht es darum notwendig, die Qualität der Präsentationen weiterzuentwickeln und das innewohnende Potenzial dieses modernen Sportangebots vielseitig zu nutzen.

Zunehmend werden von Aktiven und Zuschauenden Qualität erwartet, die nur über Aus-, Fort- und Weiterbildung zu erreichen ist.

Der Deutsche Turner-Bund hat es sich deshalb zu seiner Aufgabe gemacht, der Qualitätsentwicklung im Vorführbereich über zielgerichtete Angebote und differenzierte Maßnahmen einen besonderen Stellenwert zu geben. Damit soll dieser Bereich als begleitendes, epochales Betätigungs- und Aufgabenfeld der turnsportlichen Gruppen genauso gefördert werden wie die damit erhoffte Installation von noch mehr spezialisierten Vorführgruppen. Die Fachübungsleiterinnen und Fachübungsleiter, die diese Ausbildungsrichtung einschlagen, sollen helfen, die damit vorhandenen vielfältigen Möglichkeiten ausnutzen zu können: für den Verein, die DTB-Gliederungen, den DTB und nicht zuletzt seine hierdurch aktivierten Mitglieder oder angesprochenen Zielgruppen der jeweiligen Präsentationen.

Mit der Schaffung des Showwettbewerbs „Rendezvous der Besten“, der über einen Qualifikationsgang bis auf Bundesebene durchgeführt wird, ist durch den Deutschen Turner-Bund auf der Seite der Wettbewerbsimpulse zudem ein Anreiz zu qualitativ anspruchsvoller Choreografiearbeit gesetzt worden. Auch und gerade für diese Anforderungen gilt es die Übungsleiter/-innen und Trainer/-innen methodisch zu begleiten.

Zur Erfüllung der Aufgaben, die solche Wettbewerbe stellen, aber auch für Erwartungen aus der Mitte der eigenen Gruppe oder des eigenen Vereins, werden von den Beteiligten oft hohe Leistungen und Anstrengungsbereitschaft im Interesse der Gruppe verlangt. Seitens der Übungsleiter/innen ruft die Gestaltung von Gruppenvorführungen konsequenterweise nach speziellen Qualifizierungen und die Vereine fragen zunehmend nach einer zielgerichteten Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Der Deutsche Turner-Bund legt folgerichtig hiermit die Ausbildungskonzeption der Trainerin / des Trainers B Breitensport „Vorführungen/Choreografie“ vor.

## 2 Handlungsfelder

Die Tätigkeit als Handlungsfelder einer Trainerin B / eines Trainers B Breitensport „Vorführungen / Choreografie“ umfasst sowohl die kreative Schaffung von Gruppenvorführungen, die Erarbeitung eines choreografischen Produktes, die ständige Weiterentwicklung von Bewegungs- und Gestaltungsidee als auch

Fähigkeiten und Kenntnisse zum Führen einer Vorführgruppe durch Trainingsprozesse bis hin zur Präsentation des Gestaltungsproduktes. Somit gehören sinnvolle und strukturierte Trainings- und Probengestaltung sowie ein angemessener Umgang mit der Gruppe zu den Ausbildungsfeldern.

Die inhaltlichen Handlungsfelder des Bereiches Vorführungen/Choreografie lenken die Aufmerksamkeit auf Aspekte wie „Bewegung“, „Raum und Formationen“, „Musik und Bewegungsbegleitung“, „Objekte und Materialien“, „Handlung“, „Kostüme und Licht“ und sind wichtige Bausteine für das Entwickeln einer kreativen und sich ständig weiterentwickelnden choreografischen Kompetenz.

Diese Kompetenzen sollen im Rahmen der Ausbildung erworben werden.

### **3 Ziele der Ausbildung**

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die nachfolgend ausdifferenziert formulierten und aufgelisteten Ziele der Ausbildung eine Weiterentwicklung der Fachkompetenzen, der Methoden- und Vermittlungskompetenz und nicht zuletzt der persönlichen und sozial-kommunikativen Kompetenzen angestrebt.

#### **Fachkompetenz**

Die Trainerin / der Trainer

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung des choreografischen Bewegungsbereiches als Breitensport verinnerlicht und setzt sie für definierte Zielgruppen entsprechend um,
- verfügt über umfangreiche Grundlagenkenntnisse zur Spezifik der jeweiligen Zielgruppe und wendet sie bei der Umsetzung von Übungseinheiten in die Sportpraxis an,
- ist in der Lage, den Aufbau und die Organisation von Breitensportgruppen, Breitensportkursen und regelmäßigen Breitensportstunden zu gestalten,
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot,
- kennt die Möglichkeiten an vielfältigen inhaltlichen Aspekte choreografischer Gestaltungen (inhaltliche Handlungsfelder),
- gewährleistet eine zielgruppenorientierte Planung von kreativen Entwicklungsprozessen gestalterischer Idee, Training, Proben sowie deren praktische Umsetzung im Hinblick auf Wettkampf, Wettbewerb und Vorführung
- berücksichtigt bei der Durchführung von Trainingseinheiten und Wettkämpfen / Wettbewerben spezielle Rechts- und Versicherungsaspekte.

#### **Methoden- und Vermittlungskompetenz**

Die Trainerin / der Trainer

- verfügt über ein umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten,
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des sportartspezifischen Breitensportprofils,
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur

Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.

- kann kreative Schaffensprozesse in der Gruppe initiieren und diese über eine Gestaltungsentwicklung und -aneignung bis zum Präsentieren vor einem Publikum führen.

### **Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz**

Die Trainerin/der Trainer

- versteht es, die Motivation der jeweiligen Zielgruppe zum langfristigen Sporttreiben zu entwickeln und auszubauen,
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Zielgruppen,
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielvorstellungen des DTB und
- kann ihre/seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren.

## **4 Didaktisch-methodische Grundsätze**

In der Ausbildung zur Trainerin B/ zum Trainer B Vorführungen/Choreografie sollen die nachfolgenden didaktisch-methodischen Grundsätze besonders berücksichtigt werden.

### **Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern**

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Vorgaben.

Es sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben grundsätzlich transparent zu sein.

### **Zielgruppenorientierung**

Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

### **Handlungsorientierung**

Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden, die die Teilnehmenden später in die Gestaltung ihrer eigenen Praxis einfließen lassen können. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing“). Hierzu gehört auch das Einbeziehen der Gruppe in kreative Schaffensprozesse, um den Ausbildungsschwerpunkt der choreografischen Gestaltung von Vorführungen als Teilnehmende/r erlebbar und erfahrbar zu machen.

Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst viel selbst gestalten und

ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen/„selbst organisierte Lerneinheiten“) als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z.B. durch „Hausaufgaben“, Erprobungsaufträge, Vereinslehrproben und -projekte).

### **Methodenvielfalt**

Die Vermittlungsprozesse sind so zu gestalten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Qualifizierungsmaßnahme verschiedene Methoden und deren Bedeutung für den Lernprozess erfahren, kennen und umsetzen lernen.

### **Umgang mit Verschiedenheit**

Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht, Leistungsfähigkeit, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird.

### **Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit**

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis-/erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und

Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

### **Prozessorientierung**

Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanung erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

### **Teamprinzip**

Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut.

## 5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte

### **Personen- und gruppenbezogener Bereich** **3 LE**

**Einführung in den Ausbildungslehrgang** (1 LE)

**Der/ die Choreograf/-in und die Gruppe** (Theorie) (2 LE)

- Erwartungen der Gruppe
- Probleme, Herausforderungen sowie Umgang mit psycho-sozialen Problemen
- Motivierung und Führung von Gruppen
- Fähigkeiten einer/s und Anforderungen an eine/n Choreografen/-in
- "Was muss ein/e Choreograf/-in können?"

### **Bewegungs- und sportartbezogener Bereich** **55 LE**

**1. Bewegung (Praxis)** (17 LE)

- **Bewegungstechnik**  
Erfahren, Erleben und Erproben...
  - gymnastisch-tänzerischer Bewegungen
  - verschiedener Tanzstile
  - akrobatischer Bewegungen
- **Klassische Bewegungsverbindungen, -übergänge und -kombinationen**
- **Improvisierte/ neu gefundene u. gestaltete Bewegungselemente/-verbindungen, Ausstrahlung und Ausdruck**

**2. Raum/ Formationen und Bewegung** (Praxis) (3 LE)

- Möglichkeiten der Ausschöpfung des Raumes
- Wirkung von Raumpositionen (u.a. auch Videoanalysen)
  - Raumwege
  - Linien
  - Ebenen
  - Gruppenaufstellungen im Raum/ Front zum Publikum

**3. Musik/ akustische Bewegungenbegleitung und Bewegung:** (8 LE)

- **Musikstruktur und Wirkung von Musikstücken** (Theorie und Praxis)  
Kennen lernen, hören lernen und analysieren lernen der Kernelemente der Musik u.a. durch Hörbeispiele:  
Rhythmus – Melodie – Harmonie und die musikalischen Parametern (Tondauer, -stärke und –struktur; Beat/ Metrum, Takt, Tempo, Akzente bzw. Akzentuierung, Dynamik)
- **Musik und Bewegung/ Bewegungsspiele** (Praxis)
  - Harmonie, Ganzheit von Musik und Bewegung
  - Exakte, identische Umsetzung
  - teilweise identische Umsetzung
  - kontrastierende Umsetzung
  - ergänzende, sich in der Aussage steigernde Umsetzung
- **Entwicklung von kurzen Gestaltungen nach vermittelten bzw. vorgegebenen Kriterien** (Praxis)

**4. Objekte und Bewegung** (Praxis) (12 LE)

... und ihre gegenseitige, kreative Beeinflussung

- **Material** (Experimentieren mit sehr kleinen Materialien und Alltagsobjekten z.B. Würfel, Lippenstift..., Regenschirm, Stuhl, Koffer, Zeitung, Gummischnur...)
- **Handgeräte** (Trommel, Ball, Keule...)
- **Großgeräte**
  - **Klassische Turnergeräte** (Kasten, Barren, Minitramp, Rhönrad...)
  - **Gerätkombinationen** (Piratenschiff aus Bänken, Barren, Leitern. konstruiert oder 4 Barren

als Kreis verbunden...)

- **Neu konstruierte Geräte** ( Wurfscheibe der "fliegenden Sachsen", "Regensburger Kanalisationsrohre" (Henning Hahn) als geschlossenes "Rhönräd")

**5. Wirkungsmöglichkeiten von Kostüm - Requisite - Licht.** (Theorie) (2 LE)

**6. Handlung und Bewegung** (Theorie und Praxis) (7 LE)

(Handlung prägt die Bewegung, Bewegung bringt Handlung zum Ausdruck)

- **Dramaturgie des Vortrages**  
Anfang/ Ende der Gestaltung  
Spannungsbogen  
Bewegungspausen/ -stopps  
Kontraste (Raum-Zeit-Musik-Bewegung..)  
Überraschungseffekte  
Gruppenbewegungen parallel, asymmetrisch...
- **(Bewegungs-) Thema/ Motiv**  
- Text, Begriffe, Verben, Wortspiele, Gedichte, Situationen... als Ausgangspunkt
- **Darstellendes Spiel**

**7. Trainings- und Probengestaltung** (Theorie) (2 LE)

- Phase des Grundlagentrainings
- Entwicklungsphase
- Phase der Proben
- Aufführungsphase

**8. Präsentation von Bewegungsgestaltungen**(Theorie) (2 LE)

**Abstimmung aller Teilkriterien auf die Zielsetzung der Präsentation**

Erwartung des Publikums? Rahmen der Veranstaltung? Bewertungskriterien?

**Kleingruppe, mittlere Gruppengrößen und Großgruppen**

Probleme und Besonderheiten

**9. Bewertungskriterien bei Gruppenvorfürungen** (Theorie) (2 LE)

... an Hand von Videoanalysen und dem Showwettbewerb „Rendezvous der Besten“

**Vereins- und verbandsbezogener Bereich** **2 LE**

**Organisation** (2 LE)

Entwicklung eines Probenplanes, Werbung, Vorbereitung von Texten für Moderation, Programmheftchen u.a. Begleitmedien

## **6 Ausschreibungstext**

In der Ausbildung Trainer/in B Breitensport Vorfürungen / Choreografie werden Aspekte der Choreografie wie Bewegung, Raum, Musik/akustische Bewegungsbegleitung, Handlung, Einbeziehen von Objekten oder Großgeräten sowie Grundlagen über Licht und Kostüme behandelt.

Darüber hinaus geht es um die Themen Trainings- und Probengestaltung, der Choreograf und die Gruppe sowie Gruppenvorfürungen/-wettbewerbe.



## 7 Literaturliste

### Literaturhinweise für Lehrkräfte, Ausbildungsteilnehmerinnen und –teilnehmer:

<b>Aissen-Crewett, M. (2000):</b>	<b>Praxis der tänzerischen Bewegung</b> - Eine Anleitung für die Arbeit mit Kindern bis zu Senioren. Dortmund: Verlag modernes Lernen.
<b>Bertelsmann, K. (1989)</b>	<b>Ausdrucksschulung</b> Freude an der Gebärde, Mimik, Bewegung - an der intensiven Erfahrung des eigenen Körpers. Klett-Verlag. Stuttgart
<b>Birlmeier, P. (2001):</b>	<b>Faszination Sporttheater. Varietes – Shows – Inszenierungen.</b> Meyer & Meyer. Aachen.
<b>Blume, M. (2005):</b>	<b>Akrobatik mit Kindern und Jugendlichen.</b> 7. Auflage. Meyer & Meyer. Aachen
<b>Bruckmann, M. (2004):</b>	<b>Wir turnen miteinander.</b> Ideen, Anregungen und Beispiele. 4. Auflage. Knirsch Verlag. Kirchentellinsfurt.
<b>Cohan, R. (1986):</b>	<b>Dance Workshop.</b> Bewegung, Ausdruck, Selbsterfahrung. Otto Maier Verlag. Ravensburg (englische Originalausgabe: Gaia Books, London 1986)
<b>Cooper, S. (1998):</b>	<b>Staging Dance.</b> London: A & C Black
<b>Curt, B. / Medler, M. / Rämpke, R. (1998):</b>	<b>Erlebnisturnen.</b> Flensburg. Sportbuch-Verlag Medler
<b>DTB (Hrsg.) (2004):</b>	<b>Förderung der Bewegungsqualität Teil 1. Basismodule.</b> Frankfurt/Main.
<b>DTB (Hrsg.) (2005):</b>	<b>Förderung der Bewegungsqualität Teil 2. Spezielle Module Gymnastik und Tanz.</b> Frankfurt/Main.
<b>FÉDÉRATION INTERNATIONALE DE GYMNASTIQUE / FIG (Hrsg.)(1997) :</b>	<b>Group Performance Manual in General Gymnastics.</b> Nr. 1016 ( <a href="http://www.fig-gymnastics.com/shop/">http://www.fig-gymnastics.com/shop/</a> ). <i>Hinweis: unter "rules shop" zu finden</i>
<b>Forsythe, W. (1993):</b>	<b>Tanz und Sprache .</b> Brandes + Apsel Verlag, Frankfurt/M.
<b>Frutiger, B. (1992)</b>	<b>Schminke, Maske ,Körperkunst.</b> Schminke kann das Wesen eines Menschen nach außen hin repräsentieren – oder völlig ins Gegenteil verkehren. Grundlagen für die Verwirklichung eigener Ideen. Zytglogge Verlag. Bern
<b>Gerald, S. (Hrsg.)</b>	<b>William Forsythe. Denken in Bewegung.</b> Henschel Verlag, Leipzig
<b>Hasselbach, B (1987)</b>	<b>Improvisation, Tanz, Bewegung.</b> Vorstufe zur Gestaltung, individuelles Experimentieren mit gestellten Aufgaben und Themen. Klett-Verlag / Stuttgart
<b>Hasselbach, B. (1978):</b>	<b>Tanzerziehung.</b> 3. Auflage. Stuttgart, Klett Verlag
<b>Humphrey, D. (1999):</b>	<b>Die Kunst Tänze zu machen. Zur Choreographie des modernen Tanzes.</b> 3. Auflage. Noetzel Edition. Wilhelmshafen
<b>Laban, R. von (1988):.</b>	<b>Die Kunst der Bewegung.</b> Wilhelmshaven: Noetzel.
<b>Laban, R. von (1991):</b>	<b>Choreutik. Grundlagen der Raumharmonielehre des Tanzes.</b> Noetzel Edition. Wilhelmshafen
<b>Lex,M./Padilla,G. (1988):</b>	<b>Elementarer Tanz.</b> Band 1-3. Wilhelmshaven, Florian Noetzel Verlag
<b>Wey, M./Weber,E./ Mahler, M. (1992)</b>	<b>Tanzchuchi</b> Hinweise und Einführung in das gruppenweise Erarbeiten von Bewegungsformen. Zytglogge Verlag. Bern
<b>Mahler, M. (1987):</b>	<b>Tanz als Ausdruck und Erfahrung.</b> Zytglogge-Verlag. Oberhofen am Thunsee (Schweiz) Bern 1987; Vent, H./Drefke, ...
<b>Mahler, M.(1993):</b>	<b>Kreativer Tanz.</b> Zytglogge-Verlag. Oberhofen am Thunsee (Schweiz)
<b>Meusel, W. / Wieser, R.</b>	<b>Bewegungsgestaltung.</b> Kallmeyer-Verlag. Seelze/Velber

(1995):	
<b>Meyerholz, U. / Reichle-Ernst, S. (1992):</b>	<b>Einfach Iostanzen.</b> Zytlogge-Verlag. Oberhofen am Thunsee (Schweiz)
<b>Nickel, F.U. (2003):</b>	<b>Bewegen, Spielen, Darstellen.</b> Schorndorf: Hoffmann.
<b>Perrottet, Cl. (1988):</b>	<b>Ausdruck in Bewegung und Tanz. Ein Handbuch der Bewegungs- und Tanzerziehung auf der Grundlage der Konzepte Rudolf von Labans.</b> 2. durchges. u. erw. Aufl.. Verlag Haupt. Bern und Stuttgart (ISBN 3-258-03971-2)
<b>Peter-Bolaender, M. (1985):</b>	<b>Wie geht's? Wie steht's? Anregungen zur Eindrucks- und Ausdrucksschulung im Tanz.</b> In: FRITSCH, U. (Hrsg.), Tanzen. Ausdruck und Gestaltung. (S. 56-72). Reinbek bei Hamburg: rororo.
<b>Pinok &amp; Matho (1987):</b>	<b>Dynamik der Kreation: Wort und Körpersprache.</b> Köln, Verlag Ulrike Schortemeier
<b>Pollähne,H./ Postuwka, G. (1995):</b>	<b>Der Gestaltungsprozeß.</b> In: MEUSEL,W./WIESER,R. Handbuch Bewegungsgestaltung. Seelze, Kallmeyer, S. 17-24
<b>Rebel, G. (1986):</b>	<b>Was wir ohne Worte sagen.</b> Übungsbuch der Körpersprache. München: BLV
<b>Rosenberg, Chr. (1990):</b>	<b>Praxis für das Bewegungstheater .</b> Reihe: Theater Spiel, Bd.7. Meyer & Meyer. Aachen
<b>Serger, A. (1998):</b>	<b>Maskenbilden und Schminken für Amateurtheater und Laienspiel .</b> Reihe: Theater Spiel, Bd.5. Meyer & Meyer. Aachen
<b>Tiedt, W., Tiedt, A. (1995):</b>	<b>Bewegungstheater. Video mit Begleitheft.</b> Sportpädagogik. Friedrich Verlag, Seelze/Velber (vergriffen)
<b>Waganowa, A., Scheibe, J. [Übers. u. Bearb.] (2002):</b>	<b>Die Grundlagen des klassischen Tanzes.</b> Heinrichshofen/ Noetzel Edition, Wilhelmshafen ( ISBN 3-7959-0236-3) - Überarb. Neuaufl. nach der 9. Auflage. Henschel Verlag Berlin ( ISBN: 3-89487-418-X)
<b>Wigman, M. (1986):</b>	<b>Die Sprache des Tanzes.</b> Verlag Battenberg (ISBN 3-87045-219-6)

## 8 Exemplarischer Lehrgangplan

Ein exemplarischer Lehrplan für die Durchführung einer Trainerin / Trainer B Ausbildung ist im Anhang zu dieser Ausbildungskonzeption angefügt.

## 9 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung

### Zulassung zur Ausbildung

Voraussetzungen für die Zulassung zur Trainerinnen / Trainer B Breitensport-Ausbildung sind:

- Besitz einer gültigen Trainerinnen/Trainer C Breiten- oder Leistungssport-Lizenz,
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainerin-/Trainertätigkeit im Verein.

Nach Absolvierung einer entsprechenden Fortbildung kann die Inhaberin / der Inhaber einer Übungsleiterin / Übungsleiter C-Lizenz ebenso zur Trainerin/Trainer B Breitensport-Ausbildung zugelassen werden.

### Lernerfolgskontrolle / Befähigungsnachweis

Das Bestehen der Lernerfolgskontrollen / Befähigungsnachweise ist Grundlage für die Lizenzerteilung. Die Lernerfolgskontrollen sind zu dokumentieren. Die

bestandenen Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu dürfen. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

### **Grundsätze**

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung vermittelt wurden.
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell, im Rahmen des Unterrichts oder prozessbegleitend statt, z. B. am Ende von Ausbildungsblöcken.
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle / Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen.
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt.

### **Ziele der Lernerfolgskontrolle**

- Nachweis des Erreichens der Lernziele
- Aufzeigen von Wissenslücken
- Feedback für die Lernenden
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets
- Feedback für die Ausbilderinnen und Ausbilder

### **Formen der Lernerfolgskontrollen**

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollten folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen im Ausbildungsverlauf und im Rahmen der Abschlussprüfung in Theorie (Prüfungsgespräch) und Praxis (Prüfungsstück)
- Übernahme von Sportpraxisanteilen aus Spezialgebieten einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um die Ausbildungsinhalte zu ergänzen
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungsstunde (auch als Gruppenarbeit möglich, sofern der individuelle Anteil ersichtlich ist)

Für den Lizenzerwerb muss mindestens eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle absolviert werden, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird.

### **Lernerfolgskontrolle zum Lehrgangsabschluss**

Die Prüfung zum Lehrgangsabschluss besteht aus der Präsentation einer Gruppengestaltung. Der Prüfling soll dazu in einer Kleingruppe ausgewählte Gestaltungsaspekte zu einer kleinen Gruppengestaltung mit musikalischer oder akustischer Bewegungsbegleitung (in Ausnahmefällen bei anzuerkennender künstlerischer Begründung auch ohne Begleitung) im Verlaufe des Ausbildungslehrgangs erarbeiten. Inhalte aus der Ausbildung sollen zunehmend in die entstehende Gruppenchoreografie eingearbeitet werden. Hierfür sind im Rahmen des Lehrgangs Zeit, Raum und ggf. Geräte zur Verfügung zu stellen.

### **Das Prüfungsstück: praktischer, schriftlicher und mündlicher Leistungsnachweis**

Das Thema für das Prüfungsstück wird eigenständig aus dem choreografischen Findungsprozess heraus von den Gruppenmitgliedern ausgewählt. Die Teilnehmer/-

innen entwickeln und bereiten das Prüfungsstück selbstständig innerhalb ihrer frei zusammengefundnen Kleingruppe vor.

Die Teilnehmer/-innen sollen mit der praktischen Prüfung zeigen, dass sie nicht nur die Aspekte choreografischer Gestaltungen kennen, sondern diese auch bewusst einsetzen und herausarbeiten können. Vermittlungs-, Handlungs- und Sozialkompetenz sollen zudem während des Erarbeitungsprozesses als auch zum Zeitpunkt der Präsentation deutlich werden. Für die Auswahl der Inhalte, der Thematik und der Techniken muss aufgezeigt werden, dass die Zielgruppe analysiert, die Ziele formuliert, die Angebote und Inhalte begründet und dies alles überzeugend umgesetzt werden kann.

Über den Prozess und über das Prüfungsstück muss eine schriftliche Dokumentation angefertigt werden. Diese Ausarbeitung muss vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsteam abgegeben werden.

Unmittelbar nach der Vorführung des Prüfungsstückes findet ein Prüfungsgespräch mit allen Gruppenmitgliedern des Stückes statt. Die Prüflinge werden zu Gestaltungsaspekten und zum Gestaltungsprozess ihres Stückes befragt. Dabei hat der Prüfling zuerst die Gelegenheit, sich zu seinem Stück zu äußern, dann wird die Gruppe aufgefordert, ihre Eindrücke zu formulieren.

Der/die Prüfer/-in moderiert das Gespräch, ergänzt, erläutert und fasst zusammen.

### **Ergebnis der Lernerfolgskontrolle**

Die Lernerfolgskontrolle wird mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ gewertet.

Bei „nicht bestanden“ Lernerfolgskontrollen besteht die Möglichkeit, in Absprache mit dem Lehrteam der Ausbildung, eine „Nachprüfung“ zu absolvieren.

### **Lizenzordnung**

#### Lizenzierung

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsganges erhalten die entsprechende Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes, ausgestellt von dem durch den DTB beauftragten Landesturnverband.

Die Ausbildungsträger erfassen alle Inhaberinnen und Inhaber von DOSB-Lizenzen mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und Lizenznummer. Über die Schnittstelle GymNet – LiMS werden statistische Lizenzdaten direkt an den DOSB weitergeleitet.

### **Anerkennung anderer Ausbildungsabschlüsse**

Die Ausbildungsträger können in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen der einzelnen Ausbildungsträger im DTB werden gegenseitig anerkannt.

Bei Sportlerinnen und Sportlern (z.B. Kaderathletinnen und -athleten) erfolgt, aufgrund ausschließlich praktischer Ausübung ihrer Sportart, keine Lizenzvergabe.

Eine Empfehlung für die Vergabe von Lizenzen an Personen, die sich im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung im Bereich des Sports qualifiziert haben, erfolgt jährlich auf Bundesebene (Tagung der Lehrreferentinnen und Lehrreferenten).

Die Lizenz muss bei dem zuständigen Landesturnverband beantragt und entsprechend den dort geltenden Vergaberegelungen erworben werden.

### **Lizenzgültigkeit und Fortbildung zur Lizenzverlängerung**

Die Lizenz Trainerin/Trainer C Breitensport wird frühestens nach Vollendung des 16. Lebensjahres erteilt und hat eine Gültigkeit von 4 Jahren.

Innerhalb des Gültigkeitszeitraumes muss die Lizenz durch eine Fortbildung von 15 LE verlängert werden.

Es gilt der Grundsatz: Mit der Verlängerung der Gültigkeitsdauer für eine Lizenzstufe werden die darunter liegenden Lizenzstufen für den jeweiligen Zeitraum ihrer Gültigkeitsdauer mit verlängert. Ein unterschriebener Ehrenkodex muss vorliegen.

### **Verlängerungen ungültig gewordener Lizenzen**

Bei Überschreiten der Gültigkeitsdauer von Lizenzen wird wie folgt verfahren:

- Erfolgt die Fortbildung im Umfang von 15 LE im 1. Jahr nach dem Lizenzablauf, wird die Verlängerung vom Zeitpunkt des regulären Ablaufs gerechnet.
- Erfolgt die Fortbildung im zweiten Jahr nach dem Lizenzablauf, sind zwei Fortbildungsveranstaltungen (30 LE) notwendig. Lizenzverlängerung auch hier ab Zeit des Ablaufes.
- Überschreiten der Gültigkeitsdauer ab 3 Jahre: Hier ist durch den jeweiligen Ausbildungsträger zu prüfen, ob eine Wiederholung der gesamten Prüfung oder eine „Wiedereinsteigerinnen / Wiedereinsteiger-Ausbildung“, die 45 LE umfasst, absolviert werden muss.

### **Lizenzentzug**

Die vom DTB beauftragten Ausbildungsträger haben das Recht, Lizenzen zu entziehen, wenn die Lizenzinhaberin / der Lizenzinhaber schwerwiegend gegen die Satzung des Verbandes oder den Ehrenkodex verstößt.

## **10 Qualifikation der Lehrkräfte**

Die Referentinnen und Referenten sollten über entsprechende Qualifikationen im Bereich des Sports verfügen. Darüber hinaus ist es von großem Nutzen, wenn sie selbst im Verein tätig sind und zumindest eine Gruppe in diesem Bereich leiten.

Die eingesetzten Lehrkräfte sollten im Besitz eines gültigen DTB-Ausbilder-Diploms / DOSB-Ausbilder-Zertifikats sein.

Die Lehrgangsleitung muss mit der Erstellung des Lehrgangsplanes die zu lehrenden Inhalte mit den Referentinnen und Referenten abstimmen, so dass jede/r Bezüge zu anderen Unterrichtseinheiten herstellen kann, um somit eine größere Transparenz des Lern- und Anwendungsstoffes zu erreichen.

## **11 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung**

Auf der Basis des ‚Leitfaden zur Qualitätsentwicklung im Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem des Deutschen Turner-Bundes‘ werden in den Ausbildungen vor allem die Aspekte der Prozessqualität berücksichtigt:

Die Prozessqualität beinhaltet auf der Basis der Programmentwicklung den Umsetzungsprozess der Inhalte in Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen auf allen Ebenen der Verbandsarbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei die Koordinierung von Planungsprozessen, didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und die Qualifizierung von Lehrkräften.

## **11.1 Koordinierung von Planungsprozessen**

Speziell für das Erstellen von Lehrgangsplänen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung auf der Bundes-, Landes- und Gau(Kreis)ebene (vertikale Verbandsgliederung) sowie der Bereichsvorstände und Fachgebiete (horizontale Verbandsgliederung) sind koordinierte Vorgehensweisen und inhaltliche Strukturvorgaben von besonderer Bedeutung. Dies beinhaltet z.B. die genaue Terminabstimmung einiger Landesturnverbände bei gemeinsamen Ausbildungen oder aber die Absprachen zwischen den Landesturnverbänden und ihren Turngauen, welche Fortbildungsthemen zur Lizenzverlängerung angeboten werden.

### **Standardisierte Arbeitsabläufe und – hilfen**

Dazu gehören u.a. eine einheitliche Terminologie, einheitliche Ausschreibungstexte, gemeinsame Schwerpunktsetzungen in der fachlichen Arbeit und gemeinsame Lehrgänge mehrerer Länder, Gaue oder Kreise.

## **11.2 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen**

Wesentliches Qualitätsmerkmal in der Ausbildung Trainerin / Trainer C Breitensport Fitness und Gesundheit Ältere ist die konsequente Berücksichtigung der oben in der Konzeption aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätzen

- Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- Zielgruppenorientierung
- Handlungsorientierung
- Methodenvielfalt
- Umgang mit Verschiedenheit
- Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit
- Prozessorientierung
- Teamprinzip

Um das oben formulierte Lernverständnis in den Ausbildungsmaßnahmen effektiv berücksichtigen zu können, haben die o.g. Gestaltungsprinzipien Vorrang vor der Stofffülle! Fort- und Weiterbildungen sollen vor allem unter diesem Aspekt immer mit den Ausbildungen im Gesamtzusammenhang geplant werden.

## **11.3 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)**

Es ist wichtig, dass Lernerfolgskontrollen unmittelbar an den Lernprozess anschließend, also prozessbegleitend stattfinden sollten, damit Wissenslücken ausgeglichen werden können. Die abschließende Überprüfung des Lernerfolges bleibt zudem erhalten.

## 11.4 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz

Die Qualifizierung von Lehrkräften für die verbandliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe zur Qualitätssicherung. Dafür sind Schlüsselqualifikationen notwendig, die es ermöglichen, als kompetent handelnde Personen die Qualifizierungsangebote zu planen, zu gestalten, durchzuführen und auszuwerten:

- Die **persönliche und sozial - kommunikative Kompetenz** umfasst ein Bündel von Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die im Umgang mit anderen Menschen/Gruppen, pädagogischen Situationen und bei der Lösung von Konflikten zum Tragen kommen.
- Die **fachliche Kompetenz** beschreibt das (sportfachliche-) Wissen und Können, das zur inhaltlich qualifizierten Planung, Durchführung und Auswertung von Sportangeboten notwendig ist.
- Die **Methoden- und Vermittlungskompetenz** beschreibt Kenntnisse und Fähigkeiten über Methoden und Verfahren zur Umsetzung, d.h. zur Vermittlung von Inhalten und zur Planung, Durchführung und Auswertung von Vereins-/Verbandsangeboten.

Unter diesen Aspekten bietet der Deutsche Turner-Bund Maßnahmen zum Erwerb eines Ausbilder-Diploms an. Die Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im DTB und seinen Untergliederungen beinhalten als wesentlichen Bestandteil die didaktisch-methodischen Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und den Erwerb von Handlungskompetenz.

## 11.5 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen

Schwerpunkt der Evaluierung ist die Rückkoppelung zu den Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie Ausbilderinnen und Ausbildern im Hinblick auf ihre Eindrücke der Ausbildung.

Wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei die Berücksichtigung

- der unter 11.2 aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätze,
- der unter 11.3 genannten Aspekte zu den Lernerfolgskontrollen,
- die Lehr- und Arbeitsmaterialien unter dem Aspekt der Abgestimmtheit von Teilnehmer- und Referentenpapieren,
- die Möglichkeit zur selbständigen Arbeit der Ausbildungsteilnehmer und -teilnehmerinnen mit den Arbeitsmaterialien,
- die Beurteilung der Rahmenbedingungen wie Unterkunft, Verpflegung, Organisation, Kosten u.a.

Qualitätsbeauftragte gem. Kapitel VI. / Abschnitt 1.2. „Qualitätsstandards für die Umsetzung“ und Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Name: Haack

Vorname: Christina

Anschrift: Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt

Tel.: 069/67801141

E-Mail: christina.haack@dtb-online.de



## Anhang zu 8

### Exemplarischer Lehrgangsplan eines achttägigen Kompaktlehrganges

#### Sonntag

##### Lehrgangseröffnung

- 13.00 Uhr: - Begrüßung und Einführung in die Ausbildung  
- Informationen über den Verbands- und Aufgabenbereich sowie das DTB-Projekt „Vorführungen“  
(1 LE)
- 13.45 Uhr: - Erwartungen an den Lehrgang  
- Was ist Choreografie? Versuch einer begrifflichen und inhaltlichen Bestimmung  
(1 LE)

##### Schwerpunktthema<sup>1</sup>: Handlung

- Handlungsthemen als Ausgangspunkte für Bewegungen -

- 15.00 Uhr: - Bewegungsfindung über „Handlung“  
- Dramaturgie/Gestaltungsansätze und strukturierte Improvisation  
(3 LE)
- 19.30 Uhr: - Entwicklung von kleinen Gestaltungen über Handlungsthemen  
- Reflexion und Gespräch - (3 LE)

#### Montag

##### Schwerpunktthema: Bewegung und Musik

- 9.30 Uhr Bewegungsgestaltung und Einsatz von Musik  
Musikanalyse, theoretische Grundlagen  
(2 LE)
- 11.00 Uhr Bewegungsgestaltungen auf Musik entwerfen  
(1 LE)
- 11.45 Uhr Rhythmen, dramatisches Gestalten und darstellendes Spiel  
(1 LE)
- 14.15 Uhr Rhythmen erzeugen – Bewegung entstehen lassen: Body-Percussion  
(2 LE)
- 16.15 Uhr Zur Wirkung von Musik  
- Analyse und Umsetzen von Musik in Bewegung und unterschiedliche Musiken in der Gruppe erarbeiten, abschließend Reflexion und Gespräch -  
(2 LE)
- 19.00 Uhr Musikauswahl, -zusammenstellung und -schnitt: Tipps für die Praxis  
(2 LE)

---

<sup>1</sup> Für die Trainer/in B Breitensport-Ausbildung Vorführung/Choreografie auf 2. Lizenzstufe, wird hiermit vorgeschlagen, den verschiedenen Ausbildungstagen ein übergeordnetes Schwerpunktthema zu geben um der Ausbildung deutlich eine Struktur zu geben.

## Dienstag

### Schwerpunktthema: Bewegung - „*Im Zentrum steht die Bewegung*“

- 9.30 Uhr: Bewegung erproben – erfahren – erleben  
- Erlernen verschiedener Bewegungstechniken und Bewegungsstile  
- Erproben verschiedener Sportarten/ Tanzstile  
**(3 LE)**
- 13.30 Uhr: Gruppenarbeit: Bewegungen in der Gruppenarbeit entwickeln, variieren und gestalten  
**(2 LE)**
- 15.30 Uhr: Bewegungsverbindungen – Bewegungsübergänge -  
Bewegungskombinationen **(3 LE)**
- 19.30 Uhr: Improvisation – sich trauen!  
**(2 LE)**

## Mittwoch

### Schwerpunktthema: Raum

#### Bewegungsraum - Bewegungen und Raum - Raum der Bewegungen

- 9.30 Uhr Der Raum von Bewegung  
Möglichkeiten der Ausschöpfung des Raumes nach *Laban*-Theorien  
**(2 LE)**
- 11.15 Uhr Linien – Ebenen – Richtungen und Formationen und deren Wirkung auf das Publikum  
**(2 LE)**
- 14.15 Uhr Einzel, Partner- und Gruppenarbeit im Raum unter Ausschöpfung und bewusstem Gestalten im Raum  
**(2 LE)**
- 16.15 Uhr Entwerfen verschiedene Raumgestaltungen  
-Reflexion und Diskussion-  
**(4 LE)**
- ab 20.00 Uhr Gelegenheit zur Prüfungsvorbereitung (Erarbeiten eines Prüfungsstücks in der Kleingruppe)

## Donnerstag

### Schwerpunktthema: Objekte und Texte als gestalterische Ansätze für Bewegungschoreografien

- 9.30 Uhr Objekt und Bewegung –der kreative Umgang mit (Alltags-) Materialien  
**(2 LE)**
- 11.15 Uhr Handgeräte – traditionell und neu  
**(2 LE)**

- 14.15 Uhr                    Großgeräte – Gerätekombinationen – neu konstruierte Geräte  
(vorgestellt über Videos/DVDs)  
**(2 LE)**
- 16.15 Uhr                    Bewegungsideen anhand des Arbeitens mit Texten (Gedichte) entwickeln am  
Beispiel der Rilke-Texte und „Rilke-Projekt“-Aufnahmen“. Ausarbeitung  
einer kleinen Gruppengestaltung auf Textzeilen/Gedichte/CD Rilke-oder  
Hesse-Projekt  
**(3 LE)**
- ab 20.00 Uhr                Gelegenheit zur Prüfungsvorbereitung (Erarbeiten eines Prüfungsstücks in der  
Kleingruppe)

## **Freitag**

### **Schwerpunktthema: Licht, Technik und Effekte: “Bewegungsgestaltungen ins rechte Licht gerückt“**

- 9.30 Uhr                    Wie setze ich eine Vorführung auf der Bühne um? Raum, Bühnenbild und  
Requisite.  
Theoretische Erarbeitung und Diskussion  
**(3 LE)**
- 15.00 Uhr                    Bühnentechnik, Licht, Projektionen, Effekte in der Praxis  
Wie wirkt eine Bühne?  
Wie wirkt Licht? **(3 LE)**
- 20.00 Uhr                    Besuch einer Theater-, Oper-, Musical- oder Tanzvorführung  
mit anschließendem Gespräch (ggf. mit Regisseur und Akteure), Analyse bzw.  
Reflexion

## **Samstag**

### **Schwerpunktthema: Präsentation und Motivation**

- 9.30 Uhr                    Präsentation von Bewegungen und Gestaltungen in Theorie und Praxis  
**(4 LE)**
- 14.00 Uhr                    Der Choreograf und die Gruppe -  
„Erwartungen – Herausforderungen – Probleme - Motivation“  
Trainings- und Probengestaltung  
**(2 LE)**
- 16.00 Uhr                    „Rendezvous der Besten“ – der Showwettbewerb des DTB  
- Über die Landesqualifikation zum Bundesfinale - **(2 LE)**
- ab 20.00 Uhr                Gelegenheit zur Prüfungsvorbereitung (Erarbeiten eines Prüfungsstücks in der  
Kleingruppe)

## **Sonntag**

### **Prüfungstag und Lehrgangsabschluss**

- 9.30 Uhr                    *Abschließende Lernerfolgskontrolle –Aufführung* **(3 LE)**
- 13.30 Uhr                    Abschlussbesprechung und Feedback  
Lob, Kritik, Veränderungen, Anregungen... **(1 LE)**